NALEPA, 1904a #531
Neue Gallmilben (24. Fortsetzung)
Anzeiger der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Mat.-Naturw. Classe (Wien) 41(13): 180-181.

Dr. Alfred Nalepa, Professor am k.k. Elisabeth-Gymnasium im V. Bezirke in Wien, übersendet folgende vorläufige Mitteilung über »Neue Gallmilben« (24. Fortsetzung):

Eriophyes Morrisi n. sp. — K. klein, zylindrisch bis schwach spindelförmig. Sch. halbkreisförmig. Schildzeichnung an den vorliegenden Exemplaren nicht erkennbar. S. d. wenig kürzer als der Sch. Borstenhöcker randständig, den HR. nicht überragend. Rost. kurz, schräg nach vorn gerichtet. Die Beine kurz, die beiden letzten Fußglieder von annähernd gleicher Länge. Fdrb. vierstrahlig. Kr. etwas länger als diese. Femoralborsten ziemlich lang und zart. St. einfach, die inneren Epimerenwinkel nicht erreichend. S. th. II. vor den inneren Epimerenwinkeln sitzend. Abd. deutlich geringelt (ca. 42 Rg.) und punktiert. Die vor dem Schwanzlappen gelegenen Rückenhalbringe breiter und glatt. S. l. zart, so lang wie S. d., hinter dem Epg. inseriert. S. v. III. doppelt so lang wie der Sch., kräftig; s. v. II. etwa so lang wie das Rost., zart; s. v. III. kräftig, so lang wie der Sch., den Schwanzlappen meist überragend. S. c. sehr lang, etwa zwei Drittel der Körperlänge messend. S. a. lang, steif. Epg. beckenförmig; s. g. seitenständig, wenig kürzer als s. v. II. Dkl. längsgestreift. Epand. klammerförmig. ♀ 0·14 : 0·033 *mm*; ♂ 0·11 : 0·032 *mm*. — Erzeugt sehr kleine, halbkugelförmige Gallen auf der Oberseite, seltener auf der Unterseite und den Blattstielen von *Acacia* sp. (Montserrat, West-Ind., leg. D. Morris, Imp. Commissioner of Agriculture, Barbados). West Indies

Eriophyes bucidae n. sp. — K. gestreckt, zylindrisch. Sch. halbkreisförmig. VR. stumpfwinkelig. Schildzeichnung im Mittelfeld aus drei nach vorn konvergierenden Längslinien, in den Seitenfeldern aus zahlreichen bogenförmigen Längslinien bestehend. S. d. nach aufwärts (upwards) gerichtet, sehr zart und kürzer als der Sch. Borstenhöcker einander genähert, vor dem HR. sitzend. Rost. kurz, nach vorn und abwärts gerichtet. B. kurz; die beiden letzten Fußglieder sehr kurz und annähernd gleich lang. Fdrb. 4(?)-strahlig, Kr. etwas länger als diese. St. einfach. Epimeren verkürzt. S. th. II. vor den inneren Epimerenwinkeln sitzend. Abd. an der Rückenseite enger geringelt (ca. 62 Rg.) und enger punktiert als an der Bauchseite. Die unmittelbar vor dem Schwanzlappen gelegenen Rückenhalbringe etwas breiter und glatt. S. l. so lang wie s. d., sehr zart, hinter dem Epg. inseriert. S. v. I. fast doppelt so lang wie der Sch.; s. v. II. unbedeutend kürzer als diese; s. v. III. etwas kürzer als s. l. S. c. kurz, etwa so lang wie s. v. I.; s. a. fehlen. Epg. sehr groß, weit nach vorn gerückt, beckenförmig. Dkl. geschweift, fein längsgestreift. S. g. grundständig, sehr kurz und zart. Epand. spitzbogenförmig. ♀ 0·15 : 0·03 *mm*; ♂ 0·11 : 0·03 *mm*. Erzeugt auf der Unterseite der Blätter von *Bucida buceros* L. Erineumbildungen, welche blasige Ausstülpungen der Blattspreite ausfüllen (Barbados; leg. D. Morris).

Bisher noch nicht untersuchte Phytoptocecidien: *Ulmus montana* With., Blattpocken (und nicht, wie irrtümlich angegeben [ibid. 1903, Nr. XXV, p. 293], »weißlicher, sich später bräunender Haarfilz zwischen den Blattnerven auf der Blattunterseite«): *E. filiformis* (Nal.) (leg. Nalepa, Altaussee, Steiermark).

Hofrat H. Höfer in Leoben übersendet eine Abhandlung, betitelt: »Gipskristalle akzessorisch im dolomitischen Kalk von Wietze (Hannover).«

In den Erdölbohrungen zu Wietze wurde ein dolomitischer Kalk, dort Muschelkalk genannt, durchstoßen. Er löst sich unter lebhafter Kohlensäureentwicklung in kalter Salzsäure und hinterläßt einen bedeutenden lichtbraunen Rückstand, der teils aus Ton, teils aus bis 0·1808 *mm* langen säuligen Kriställchen besteht, die auf Hepar, doch nicht auf Baryum reagieren. Von warmer Salzsäure werden sie korrodiert, weshalb sie für Gips gehalten wurden; ein derartiges Vorkommen war bisher unbekannt. Die Analyse dieses Kalkes durch Professor R. Jeller in Leoben ergab: Dolomitischer Kalk 40% ($CaCO_3 : MgCO_3 = 5 : 3$), Gips 38% und Ton 22%. Die Kristalle sind unregelmäßig im Kalk eingewachsen und sind authigen; organisierte Reste wurden keine gefunden. Die Möglichkeiten der Entstehung dieses dolomitischen Kalkes mit Gipskristallen werden besprochen; doch kann darüber, welche derselben die wahrscheinlichste ist, nicht auf Grund eines Bohrlochfundes, sondern nur durch das Studium des am Tage

Acacia

HR= rear margin

Eriophyes

vor dem= in front of

*

NOTICE: This material may be protected by copyright law (Title 17 U.S. Code)